

PREDIGT IN D AM 12.11.17 (3.LETZTER SO.) ZU LK 11,14-23

Liebe Gemeinde,

wir Menschen wollen verstehen. Wir wollen wissen: Wer steckt dahinter? Oder auch: Was steckt dahinter? Das fragen wir besonders dann, wenn uns etwas unheimlich oder unerklärlich vorkommt. Wir wollen dahinterkommen. In diesem Punkt sind wir nicht anders als die Menschen vor 2000 Jahren.

Ein wenig unheimlich kann uns sein, wenn ein Mensch immer schweigt. Er wird uns ja nicht erklären, warum er nichts sagt, denn genau das kann er nicht: mit uns reden.

Heutzutage kann man seinen Stimmapparat untersuchen. Nicht selten stellt sich heraus: Der Körper ist ganz in Ordnung. Eine seelische Krankheit kann den Menschen zum Schweigen gebracht haben. Schreckliche Erlebnisse können dahinterstecken: Ein Mann hat im Krieg Furchtbares erlebt. Ein Mädchen ist brutal vergewaltigt worden. Jemand hat einen Umbruch im Leben erfahren und ist damit nicht mehr zurechtgekommen. Jemand schweigt, damit eine schlimme Wahrheit nicht ans Licht kommt. Jemand redet nicht mehr aus Angst oder weil das Vertrauen fehlt.

Manchmal kann jemand mit viel Liebe und Vertrauen erreichen, dass so ein Mensch zum Sprechen kommt. Einige Stumme beginnen erst dann zu reden, wenn sie aus ihrer Umgebung herausgenommen sind, aus einer Umgebung, die sie verstummen ließ. Mit verschiedenen Mitteln kann man versuchen, die seelische Krankheit zu heilen, die dahintersteckt. Aber um welche Krankheit handelt es sich genau? Das ist nicht immer leicht festzustellen.

Wir müssen uns darum nicht wundern, dass Menschen zur Zeit Jesu sagten: „Wenn einer stumm ist, steckt ein Dämon dahinter, ein böser Geist.“ Von so einem stummen Menschen, von seiner Heilung und der Diskussion, die sich anschließt, handelt unser heutiger Predigtabschnitt. Er steht bei Lukas im elften Kapitel (BasisBibel):

„Jesus trieb einen Dämon aus, der stumm war. Dann, als der Dämon ihn freigab, konnte der Mann sprechen. Die Volksmenge staunte. Einige der Leute sagten: »Beelzebul, der höchste der Dämonen, hilft ihm, andere Dämonen auszutreiben.« Andere wollten ihn auf die Probe stellen. Sie verlangten von ihm ein Zeichen vom Himmel. Aber Jesus wusste, was sie dachten, und sagte zu ihnen: »Jeder Staat geht unter, wenn seine Machthaber im Streit liegen, und ein Haus stürzt über dem anderen ein. Wenn nun der Satan mit sich im Streit liegt: Wie soll dann sein Reich bestehen? Ihr behauptet ja, Beelzebul hilft mir, die Dämonen auszutreiben. Aber wenn Beelzebul mir hilft, die Dämonen auszutreiben: Wer hilft dann eigentlich euren Anhängern, sie auszutreiben? Deshalb werden eure eigenen Leute eure Richter sein. Wenn mir aber der Finger Gottes hilft, Dämonen auszutreiben: Dann ist das Reich Gottes doch schon zu euch gekommen!

Solange der Starke gut bewaffnet seinen Palast bewacht, ist sein Besitz in Sicherheit. Aber sobald ein Stärkerer ihn angreift, wird der ihn besiegen. Der Stärkere wird ihm alle Waffen wegnehmen, auf die er sich verlassen hat. Und er wird die Beute verteilen. Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich. Und wer nicht mit mir sammelt, der treibt auseinander!«

Wir Menschen wollen verstehen, habe ich gesagt. Es fällt uns wahrscheinlich schwer, alles in dieser Geschichte sofort zu verstehen. Manches kommt uns abwegig vor. Da ist es hilfreich, wenn wir uns erst einmal selbst besser verstehen. Wenn wir am Morgen die

Zeitung aufschlagen, wenn wir abends die Tagesschau sehen, wenn jemand uns erzählt, dann nehmen wir nicht nur Fakten auf. Wir finden es bedrohlich, wenn wir von Krieg, Folter und Gemeinheit erfahren. Wir finden es gut, wenn jemand etwas Hilfreiches getan hat. Wir bewerten alles und finden es gut oder schlecht.

Das haben die Menschen schon früher getan. Wie sollten sie schon die Begegnung mit einem Stummen bewerten? Sie fanden sie nicht gut, sondern unheimlich. Mit dem konnte man sich nicht unterhalten. Er war weitgehend vom gemeinsamen Leben abgeschnitten. Böse Geister, Dämonen steckten dahinter. So dachten sie. Nun erleben sie, wie Jesus einem Menschen die Stummheit austreibt.

Einige haben einen Verdacht, der uns abwegig vorkommt. Sie sagen: »[Beelzebul](#), der höchste der [Dämonen](#), hilft ihm, andere [Dämonen](#) auszutreiben.« Hinter Jesus steckt die höchste böse Macht, meinen sie. Wie gesagt: Für uns klingt das abwegig. Aber wir sollten nicht darüber lachen. Manches, was heute verbreitet wird, ist nicht weniger abwegig. Z.B. dass die Amerikaner selber hinter dem Anschlag vom 11. September 2001 steckten, als durch zwei Flugzeuge über 3000 Menschen in New York ums Leben kamen. Denken Sie an ein autoritär regiertes Land wie Nordkorea, bis zu einem gewissen Grad auch an Länder wie Russland oder die Türkei! Wir sind geneigt zu denken: „Hinter fast allem, was in diesem Land geschieht, steckt die Regierung. Sie lenkt und kontrolliert doch das ganze Volk.“ So haben Menschen zur Zeit Jesu gedacht: Ohne die Genehmigung von Beelzebul geschieht doch nichts in seinem Reich. Der Fürst der Dämonen muss Jesus selbst die Vollmacht gegeben haben, diesen Dämon auszutreiben.

Wer so denkt, hat nicht nur ein sehr einfaches Weltbild. Sein Weltbild ist eigentlich auch sehr düster, denn es bedeutet ja: Das Böse lässt sich nicht besiegen – es müsste erst damit einverstanden sein. In Abwandlungen ist dieses Weltbild bis heute nicht so selten. Hier ist das Gute, dort ist das Böse; hier sind die Guten, dort sind die Bösen. Das ist so; und das bleibt so. Manche können mit so einem Weltbild ganz gut leben. Aber es ist gefährlich. Es hat schon zu verheerenden Kriegen geführt. Und wahrscheinlich hat es geholfen, Jesus ans Kreuz zu bringen. Einen, der angeblich mit dem Teufel im Bund stand, konnte man ohne Bedenken kreuzigen.

Es ist Jesus leichtgefallen, diesen Vorwurf zu entkräften. Wenn der Fürst der Dämonen durch Jesus seine eigenen Dämonen austreiben lässt, sagt Jesus, dann schwächt er sein Reich, das Reich des Bösen. Welche Regierung wird ihren Gegnern helfen, dass sie ihre Regierungsorgane angreifen und so die Macht des Staates schwächen! Aber etwas anderes ist denkbar: Ein Stärkerer kann von außen angreifen. Er kann sogar einen Mächtigen besiegen. Er kann die bösen Mächte zur Strecke bringen. So gewinnen die guten Mächte: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag“, hat Dietrich Bonhoeffer gedichtet.

Wir Menschen wollen verstehen. Wenn wir Jesus soweit verstanden haben, dann verstehen wir eines seiner größten Geheimnisse: Der gute Gott besiegt den Fürst der Finsternis. Der Schöpfer ist größer als die zerstörerischen Kräfte. Der Erlöser ist stärker als die tyrannischen und versklavenden Mächte. Er befreit die, die von ihnen gefangen wurden. Das mindert auch unsere Angst. Wir haben oft Angst vor dem Bösen. Wir fürchten zerstörerische Waffen und Menschen. Wir fürchten uns in dieser kalten Jahreszeit, dass wir uns mit Keimen anstecken.

Jesus war auch ansteckend, aber im guten Sinn. Er steckte die kranken, gebundenen und gottfernen Menschen an mit der heilenden Liebe und Kraft von Gott. Darum ist er vor ihnen nicht weggelaufen. Er hat nicht gefürchtet, genauso krank oder schlecht zu werden, wie sie selbst. Er ist zu ihnen hingegangen. Er hat ihnen vergeben. Er hat sie geheilt. Er hat sie in die Gemeinschaft mit Gott zurückgebracht.

Wo solche Dinge geschehen, da kann doch kein Böser am Werk sein! Da ist das Reich Gottes, seine Herrschaft, ganz nahe. Ja, hier sagt Jesus sogar: Dieses Reich ist schon zu euch gekommen. Wenn dieser stumme Mensch wieder ganz normal reden kann, dann sind die bösen Mächte besiegt. Dann wirkt Gott. Dann wird der Mensch so, wie er sein soll und werden soll. Dann wird der Mensch richtig menschlich.

Dazu gehört auch, dass der Mensch reden kann. Dass wir uns nicht falsch verstehen: Mancher muss sein Kreuz tragen und wird nie reden können. Deshalb muss er noch lange kein schlechter Mensch sein. Aber heute gibt es viele Hilfsmittel, wie er sich trotzdem verständlich machen kann. Wahrscheinlich schlimmer ist es, wenn Menschen stumm bleiben, die reden könnten und reden sollten.

Gottes Reich zeigt sich, das Gute gewinnt, wo ein Stummer wieder reden kann. Was hat es damit auf sich? Es ist wichtig, dass wir ins Reden kommen, dass wir hörbar Kontakt pflegen. Zum einen können wir den Kontakt mit Gott pflegen. Wer seine Stimme erhebt, kann auch in der Gemeinde Gott loben, bitten und danken. Wer seine Mitmenschen anspricht, kann sie loben und trösten. Ein mitfühlendes Wort kann Menschen begleiten, die jetzt im November an einem Grab stehen.

Wer nicht schweigt zum Unrecht, das geschieht, der hilft mit, dass dieses Unrecht beseitigt wird. Ich weiß: In einem Dorf oder in einer Kirchengemeinde ist das oft eine heikle Sache. Es soll ja so aussehen, als ob alles in Ordnung ist. Darum wird manches unter den Teppich gekehrt. Es geht auch nicht darum, Menschen zu beschädigen, sondern darum, Unrechtes in Ordnung zu bringen. Also wird man erst einmal unter vier Augen und im Vertrauen miteinander sprechen. Auch dazu haben wir unsere Stimme. Vor gut zwei Wochen habe ich in der Zeitung gelesen: „Kempten hat die niedrigste Scheidungsrate.“ Ich weiß nicht, ob die Kemptener besonders viel miteinander reden. Aber ich weiß: Einer Ehe tut es gut, wenn man miteinander spricht. Wenn man austauscht, was ansteht und was man vorhat. Wenn man *sich* mitteilt, also auch Gefühle und Gedanken vertrauensvoll miteinander teilt. Natürlich kann man alles missbrauchen, auch die Sprache. Die Welt hat schon viel Hasspropaganda erlebt. Aber eigentlich ist die Sprache dazu da, Licht ins Dunkel zu bringen. Wir sagen, was Sache ist. Wir reden und helfen, dass man sich versteht. Das Wort, auch das Wort Gottes wird verbreitet.

So schwinden die bösen Mächte. So weicht die Finsternis. Es ist etwas Wunderbares, was Jesus sagt. „Gott gibt mir die Kraft, die bösen Mächte zu vertreiben. So gewinnen die guten Mächte Raum. Das Reich Gottes ist dann schon da. Schon jetzt – hier und heute.“ Wo Menschen ihr bleiernes Schweigen brechen können, wo das Wort Gottes laut wird, da ist schon jetzt Reich Gottes da. Darum lohnt es sich, zuzuhören. Darum lohnt es sich auch, zur rechten Zeit zu reden. Amen.

LIEDER: 165,1-4; Intr. 788; 428,1-5 (Mel. 526 Jesus, meine Zuversicht); 414,1-4; 163